

Macht euch die Erde untertan (Gn I, 28 u. folg.)

Autor(en): **Weiss, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Macht euch die Erde untertan

(Gn 1, 28 u. folg.)

Josef Weiß

Beispiel einer Lektion in Biblischer Geschichte für Abschlußklassen (7. und 8. Schuljahr)

1. Einleitung

Ich zeige den Schülern ein großes Holzbrett mit dem Hinweis: In unserer Werkstatt könnten wir aus diesem Stück Holz die verschiedensten Gegenstände herstellen.

2. Erfahrungsgrundlage Schülerwerkstatt

Wir könnten ein kleines Holzleistchen herstellen. Es ließe sich ein kleiner Rost zimmern. Vielleicht könnten wir auch ein kleines Küchenbrett oder gar ein Servierbrettchen verfertigen. Usw.

3. Wandtafelbild

Ich trage die Namen der Gegenstände, die von den Schülern genannt werden, in das vorbereitete Wandtafelbild ein.

4. Überlegen, Vaters Arbeit, Berufsleben

Tausende und Millionen von Arbeitern beschäftigen sich täglich nicht nur mit Holz, wie wir jede Woche in unserer Werkstatt, sondern bearbeiten eine Unmenge von andern Materialien. Erstellt eine solche Liste! (Lehm, Sand, Metalle, Kunstharz, Nylon usw.)

5. Zusammentragen, festhalten

Einzelne Schüler tragen vor. Wir hören, korrigieren und ergänzen. Wir tragen die wichtigsten Namen in unser Wandtafelbild ein.

6. Veranschaulichung des Rohstoffreichtums der Welt

Ich hänge die Weltwirtschaftskarte auf. Wir lesen aus der Karte die Rohstoffe der einzelnen Länder heraus, suchen rohstoffarme und -reiche Länder heraus und stellen fest, daß auch die Vegetation für viele Länder eine Quelle großen Reichtums sein kann.

7. Zusammenfassung, Merksatz

Wir fassen zusammen: Die Erde ist reich an Produk-

ten und Bodenschätzen. Wir schreiben den Satz an die Wandtafel.

8. Problemstellung

Ist es uns Menschen erlaubt, in so großen Mengen, zum Beispiel die gewaltigen Wälder droben im Norden, auszubeuten? Dürfen wir Menschen jedes Jahr Millionen von Tieren schlachten, damit wir Fleisch, Felle, Öle, Fette usw. haben?

9. Schülergespräch

Das dürfen wir schon, denn diese Dinge sind dazu da, daß man sie braucht. Wir müssen einen Teil der Wälder stehenlassen, denn die Menschen nach uns müssen von diesen Reichtümern auch noch brauchen können. Ich glaube, es ist Sünde, wenn wir von diesen Rohstoffen zuviel ausbeuten usw. Was heißt zuviel? Man nimmt doch am besten soviel, wie man braucht. Usw.

10. Bibel gibt Antwort

(Da in der grünen Schulbibel der Text gekürzt und lückenhaft wiedergegeben ist, teile ich den Schülern folgenden vervielfältigten Text aus:)

Genesis 1, 28-31

Dann befahl ihnen Gott: «Seid fruchtbar und mehret euch! Erfüllt die Erde und macht sie euch untertan! Herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über jedes Lebewesen, das sich auf Erden regt!» Gott fuhr fort: «Seht, ich übergebe euch alle samentragenden Pflanzen auf der ganzen Erde und alle Bäume mit samentragenden Früchten; sie sollen euch zur Nahrung dienen! Allem Wild des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was auf dem Boden kriecht und Lebensodem in sich hat, weise ich alle grünen Kräuter zur Nahrung an.» Und so geschah es. Als Gott alles sah, was er gemacht hatte, fand er es sehr gut. Und es ward Abend, und es ward Morgen: der sechste Tag.

Texterarbeitung

- Lest diese Stelle aus dem 1. Buch Moses still durch!
- Es gibt im Text Sätze, die andeuten, wann und wo Gott so gesprochen hat.
- Sucht den Satz heraus, der Antwort auf unser aufgeworfenes Problem gibt! (Erfüllt die Erde und macht sie euch untertan!)
- Gott gibt genaue Hinweise, was er unter seinem Satze: «Macht euch die Erde untertan» versteht. Sucht und nennt die entsprechenden Textstellen!

e) Zusammenfassung: Gott *befiehlt* also: Macht euch die Erde untertan! Damit haben wir zu einem Teil Antwort auf unser Problem.

In das Wandtafelbild trage ich den Titel der Lektion ein.

11. Textvergleich

Noch an andern Stellen der Bibel wird vom Herrschen des Menschen über die Erde gesprochen. Ich teile folgende Texte aus:

Psalm 8, 5-9

«Was ist der Mensch, daß sein du gedenkst –
Der Erdensohn, daß du ihn ansiehst?
Und doch, du hast ihn nur wenig gestellt unter Gott,
Hast ihn mit Glanz und Hoheit gekrönt,
Hast ihn zum Herrscher gesetzt über das Werk deiner
Ihm hast du alles zu Füßen gelegt: [Hände.
Alle Schafe und Rinder,
Auch die Tiere des Feldes,
Die Vögel des Himmels, die Fische der Flut,
Was immer nur zieht die Pfade des Meeres...»

Jesus Sirach (oder Ekklesiastikus) 17, 1-7

Der Herr schuf den Menschen aus Erde und läßt ihn wieder zu ihr zurückkehren. Er schenkte ihm eine Frist, eine bestimmte Anzahl von Lebenstagen, und verlieh ihm die Herrschaft über alles, was auf ihr sich regt. Er rüstete ihn geziemend mit Kraft aus und schuf ihn nach seinem Bilde. Er pflanzte allem Fleisch Furcht vor ihm ein, daß er herrsche über die Tiere und Vögel. Urteilskraft, Zunge, Auge und Ohr gab er ihm und ein Herz zum Denken. Er erfüllte ihn mit verständiger Einsicht und zeigte ihm Gut und Böses.

- Studiert diese beiden Bibeltexte!
- Vergleicht sie mit dem ersten Text! (Genesis)
- Sucht das Gemeinsame in diesen drei Bibelauszügen heraus!
- Notiert euch aus allen drei Texten die Stellen, die inhaltlich das gleiche aussagen!

12. Richtige und sinnvolle Anwendung in Bildern sehen

Ich rufe die Schüler nach vorn. Wir bilden einen großen Halbkreis. Ich lege eine Menge Bilder auf den Boden, deren Inhalt ich in folgenden Titeln zusammenfassen möchte:

Moderne Hochhäuser – Siedlungen
Amerikanischer Überschall-Düsenbomber
Imposante Mai-Truppenparade in Moskau

Scharf bewachte politische Häftlinge in Kuba
Der Start zweier amerikanischer Weltraumraketen
Pyramidenlandschaft in Ägypten
SBB-Viadukt bei Bern
Kohlenabbau unter Tag
Blick in eine Montagehalle
Von deutschen Soldaten bewachte, zum Tode verurteilte Flüchtlinge
Weizenernte im schweizerischen Mittelland
Römerkopf, Statue aus dem alten Rom
Schmied bei der Arbeit an der Esse
Explosion einer A-Bombe auf amerikanischem Versuchsgelände
Einmarsch der deutschen Truppen in Prag
Blick auf die größte Brücke der Welt bei San Francisco
Raketenfeuernde amerikanische Flugzeuge
Goldkrone aus der Karolingerzeit
Reisbauer beim Anpflanzen
Paßstraße in Graubünden
Blick in ein modernes chemisches Laboratorium
Fassadenansicht der Kathedrale in Reims
Amerikanischer Angriff mit großen Feuermitteln (Zweiter Weltkrieg)
Und so weiter

- Wir betrachten einige Zeit die Bilder still.
- Schülergespräch: Die Bilder zeigen, daß sich der Mensch die Erde untertan gemacht hat.
- Zeigt und erklärt an einzelnen Bildern den Auftrag Gottes!
- Sucht zu den Bibeltexten, die ich euch ausgeteilt habe, passende Bilder!
- Habt ihr bemerkt, daß hier auch Bilder liegen, die wohl den herrschenden Menschen zeigen, aber nicht so, wie Gott es befohlen hat? Zeigt diese Bilder! (Explodierende Atombombe, Raketen, furchtbare Vernichtungswaffen usw.)
- Klärung am Wandtafelbild:
Forschung und Gebrauch der Rohstoffe für friedliche Zwecke; Mißbrauch des Schöpfungswerkes Gottes für Egoismus, Macht, Ruhm und Krieg.

13. Lehrerdarbietung: Einstellung der Kirche

Die Kirche unterstützt das Forschen der Wissenschaftler, sie freut sich und bedient sich moderner technischer Errungenschaften: Film, Fernsehen, Radio, Flugzeuge, Atomkraftwerke usw. Sie verurteilt aber schärfstens die Anwendung dieser Mittel zu teuflisch-kriegerischen Zwecken.

14. Gebete der Kirche

Die Kirche segnet die Werke des Menschen:

«Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,
Der Himmel und Erde erschaffen hat.
Der Herr sei mit euch.
Und mit deinem Geiste.
Lasset uns beten!

Allmächtiger, ewiger Gott, Du hast alle Elemente erschaffen zu Deinem Ruhm und zum Nutzen und Gebrauch des Menschen. Wir bitten Dich, segne diese Eisenbahn und ihre Instrumente und schütze sie immer mit Deiner gütigen Vorsehung. Laß Deine Diener, die auf ihren irdischen Wegen nun rasch vorankommen, auch nach Deinem Gesetze wandeln und den Weg Deiner Gebote durchheilen, damit sie glücklich zum ewigen Vaterland gelangen, durch Christus, unsern Herrn. Amen.»

«Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,
Der Himmel und Erde erschaffen hat.
Preise den Herrn meine Seele.
Herr, mein Gott, überaus groß bist Du,
Du nimmst Dir die Wolke zum Wagen,
Auf Flügeln des Sturms fährst Du dahin.
Herr, erhöre mein Gebet!
Und laß mein Rufen zu Dir kommen!
Lasset uns beten!

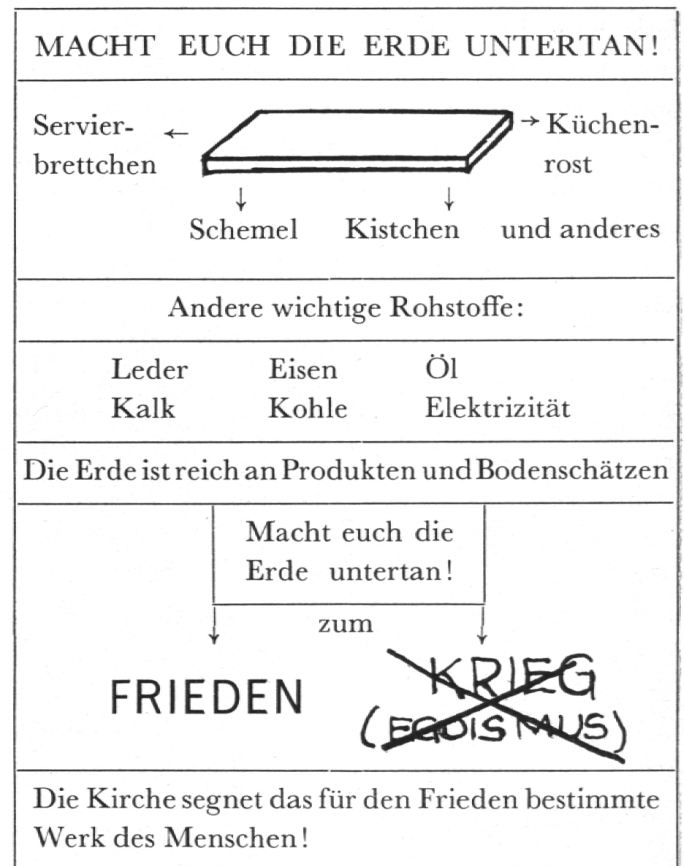
Gott, Du hast alles um Deiner selbst willen gemacht, und Du hast alle Elemente unserer Welt für den Gebrauch durch den Menschen bestimmt. Wir bitten Dich, segne dieses Flugzeug, wende ab jeden Schaden und jede Gefahr. Laß dieses Flugzeug dazu dienen, Dein Lob und Deinen Ruhm rascher und weiter zu verbreiten und die menschlichen Geschäfte schneller und sicherer zu erledigen. Laß in den Seelen aller Gläubigen, die mit diesem Flugzeug fliegen, die Sehnsucht nach dem Himmel wachsen, durch Christus unsern Herrn. Amen.»

- Wir lesen diese Gebete still durch.
- Schülergespräch: In den Gebeten kommt der Wunsch der Kirche zum Ausdruck, die technischen Mittel zum Frieden zu gebrauchen.

15. Zusammenfassung

Am folgenden Wandtafelbild unterscheiden wir nochmals deutlich den Segen und den Fluch, die die technischen Mittel in sich bergen.

Während des Ablaufs der Lektion entstand folgendes Wandtafelbild:



Ist das noch Bibelunterricht?

Diese Frage wird sich der eine oder andere Leser stellen, wenn er die eben skizzierte ‚Bibelstunde‘ flüchtig durchgeht. Haben wir es hier nicht mindestens teilweise mit Realienunterricht zu tun?

1. Es ist eine alte pädagogische Wahrheit, daß alles Aufnehmen oder Lernen vom Nahen, vom Bekannten auszugehen hat. Das Anknüpfen in der Umwelt unseres Schülers wollte ich in der Lektionsskizze mit aller Deutlichkeit zeigen. Unser Abschlußklassenschüler arbeitet jede Woche einige Stunden in der Werkstatt. Die Probleme, die sich dort stellen, sind für den Schüler echt und darum auch interessant und brennend. Werkstatt, Schulgarten und Schulküche bilden für den Schüler Erfahrungsgrundlagen, die ihn immer wieder zum Denken anspornen. Diese Erfahrungsbereiche werden aber in der Schule vom Lehrer künstlich geschaffen. Zur Erlebniswelt des Schülers gehört noch mehr: das Leben innerhalb der Klassengemeinschaft, das Geschehen im Klassenzimmer (Unterricht!), der Schulweg, der Spielplatz, die Straße, die Wohnstube daheim bei den Eltern, das eigene Zimmer, wo er selbst Herr und Meister sein darf, aber auch das Spiel- und Arbeitslokal der Pfadi oder Jungwächter.

Jede dieser Erfahrungsgrundlagen bietet eine Fülle von Ansatzpunkten für den Bibelunterricht: das Staunen über das vielfältige Keimen und Wachsen der verschiedenartigen Pflanzen bringt uns unmittelbar zum Problemkreis der Schöpfungsgeschichte, das Ernten im Schulgarten läßt uns die Brücke schlagen zu den ewig schönen Gleichnissen, die Christus während seiner Lehrtätigkeit erzählte: Das Gleichnis vom Sämann, vom Weinberg, vom Unkraut usw. Um das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner dem Schüler lebensnah vor Augen stellen zu können, greife ich einmal das großmaulige Benehmen eines Prahlhanses in meiner Klasse auf, oder vielleicht haben wir uns in der Klasse über eine Heuchelei eines Kameraden aufgeregt. Solche und ähnliche Begebenheiten finden wir täglich in jeder Klasse. Der gut beobachtende Lehrer wird immer wieder «in seine Klasse hineinhorchen», seinen Schülern beim Spiele zuschauen oder sich auch dann und wann erkundigen, welcher Lieblingsbeschäftigung die einzelnen Schüler nachgehen!

Die Bibelstunde muß gegenwartsbezogen sein. Durch das Inbeziehungstehen zur Gegenwart, zu den Problemen, die sich den Schülern täglich stellen, wird der Bibelstoff für den Schüler aktuell und interessant. Die dosierte Verabreichung von ‚Moralin‘ am Schlusse der Stunde aber hat mit aktuellem Bibelunterricht nichts gemeinsam. Die Bibellektion muß so aufgebaut sein, daß der Schüler am Schlusse die ‚Anwendungsmöglichkeiten‘ selbst sieht und aufzeigen kann.

2. Der Aufbau der Lektion ‚Macht euch die Erde untertan‘ läßt sich etwa wie folgt skizzieren:

a) Anknüpfung im Erfahrungsbereich des Schülers (in der Werkstatt gestaltet er selbst Material, das uns durch die Schöpfungstat Gottes zur Verfügung gestellt wurde).

b) Der Realienunterricht (Wirtschaftskunde) dient jetzt dazu, dem Schüler den Rohstoffreichtum der Welt vor Augen zu führen.

c) Problem: Dürfen wir diese Rohstoffe und Bodenschätze nach Gutdünken ausbeuten?

d) Das Schülergespräch zeigt, daß die Schüler verschiedenste Ansichten haben und darum nicht imstande sind, die Frage zu beantworten.

e) Die Bibel (Gott) gibt Auskunft! Schöpfungsbericht.

f) Auf wichtige Dinge und Geschehnisse wird in der

Bibel immer wieder hingewiesen. Vergleich der Texte!

g) Wie wird dieser Aufforderung Gottes heute nachgelebt? (Bilder)

h) Klärung: Richtige und falsche Ausführung des Auftrages Gottes.

Die Art dieses Lektionsaufbaues soll und darf nicht als verbindliches Schema aufgefaßt werden. Die Problemstellung kann auch ganz am Anfang stehen, die Antwort der Bibel kann als Zusammenfassung an den Schluß gestellt werden. Vielleicht könnte man auch der eigentlichen Auswertung der Bibeltexte mehr Platz einräumen. Dies sind Punkte, über die der Lehrer in seiner Vorbereitung je nach den gegebenen Umständen entscheiden muß. Niemals darf aber die Bibelstunde zur Schulung der Lesetechnik mißbraucht werden; man kann auch dann nicht von Bibelunterricht sprechen, wenn nur Geschichten und Geschichtchen erzählt werden. Da und dort besteht die Gefahr, daß in den Bibelstunden mehr Geographieunterricht und Wirtschaftskunde von Palästina betrieben und damit dem Wort Gottes viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Ich glaube, daß solches Abgleiten in Nebensächlichkeiten durch gründliche Vorbereitung des Lehrers verhütet wird. Unter erfolgversprechender Vorbereitung stelle ich mir zuallererst eine persönliche Auseinandersetzung des Lehrers mit dem Bibelstoff vor. Erst dann kann die Frage der Materialauswahl, der methodisch-didaktischen Gestaltung usw. in den Vordergrund treten.

3. Und damit habe ich auch das Problem der Weiterbildung der Lehrkräfte, die Biblische Geschichte zu erteilen haben, angeschnitten. Es ist erfreulich, daß der katholische Administrationsrat in St. Gallen die Notwendigkeit der Weiterbildung der katholischen Lehrer gesehen hat und bereit ist, auf diesem Gebiet tatkräftig einzusetzen und die erforderlichen Mittel bereitzustellen. Ich sehe die Weiterbildung in zwei Möglichkeiten:

a) In der Vertiefung in die religiösen Wahrheiten durch den Besuch von Bildungswochen, Vorträgen und Exerzitien.

b) In der Besinnung auf die methodisch-didaktischen Möglichkeiten, die wir zur Vermittlung des biblischen Stoffes zur Verfügung haben. (Kurse von ein bis zwei Wochen – Arbeit mit Schülern – Bereitstellung von Arbeits- und Anschauungsmaterial.)

Selbstverständlich können auch beide Weiterbildungsmöglichkeiten kombiniert werden. Niemals genügt aber eine Tagung von einem halben oder ganzen Tag. Die Erfahrung an Lehrerweiterbildungskursen zeigt, daß mehrere Tage am Thema intensiv gearbeitet werden muß, damit ‚etwas bleibt‘ und jeder einzelne etwas von der Idee zur Weiterverarbeitung in der Schulstube mit nach Hause nehmen kann.

4. Es scheint sich unter der sanktgallischen Lehrerschaft ziemlich einhellig die Meinung durchgesetzt zu haben, daß der momentan noch bestehende Lehrplan so bald wie möglich grundlegend geändert werden muß. Er entspricht schon längst nicht mehr den neueren pädagogischen und methodischen Grundsätzen. Wie soll nun aber der neue Lehrplan für den Bibelunterricht auf der Abschlußstufe aussehen?

Hier muß vorerst eine wichtige Entscheidung getroffen werden:

a) Soll der Bibelunterricht auf der Abschlußstufe als eine Art Lebenskunde erteilt werden?

oder

b) Soll der Bibelunterricht ganz dem Sinne seiner Bezeichnung entsprechend *Biblische Geschichte* sein, die strenge, textgebundene Exegese ist, vom biblischen Text nicht abweicht und die chronologische Aneinanderreihung der Geschehnisse in der Bibel als Grundlage für eine Stoffplanung nimmt?

In diesem Falle eine Synthese zu finden ist sehr schwierig. Eine solche müßte erst von verschiedensten Seiten her gesucht und gründlich erprobt werden. Den Lehrer, vor allem den Abschlußklassenlehrer, lockt die Konzeption a:

1. Jahr: Erlösung durch Christus

Der Mensch in der Schöpfung Gottes	Des Menschen Trennung von Gott und die Erlösersehnsucht	Christus erlöst die Menschen	Aktuelles aus dem kirchlichen Zeitgeschehen
Wunder in der Natur	Die Stammeltern sündigen (Tatsache)	Der Erlöser kommt (Geburt Jesu)	Papstwahl
Gott erschafft die Erde	Die Sünde trennt von Gott	Christus ist Sohn Gottes (Messias)	Christenverfolgungen
Die Erschaffung von Pflanzen und Tieren	Die Folgen des Sündenfalls (Tatsache)	Jesus heilt Kranke	Priesterweihe
Der Mensch, die Krone der Schöpfung	Das Gute und Böse im Menschen	Jesus treibt Teufel aus	Katholikentage
		Jesus vergibt Sünden	usw.
		Jesus tröstet die Jünger (8 Seligkeiten)	

Biblische Geschichte als Lebenskunde vermitteln!
Es sprechen verschiedene Gründe dafür:

a) Der Abschlußklassenschüler erhält in der *Biblischen Geschichte* und im *Religionsunterricht* die letzten religiösen Unterweisungen vor seinem Übertritt ins werktätige Leben. (Den Erfolg des Christenlehrbesuches erachte ich immer mehr, vor allem in städtischen Verhältnissen, als sehr fragwürdig!)

b) Der austretende Schüler soll in der Lage sein, den kirchenfeindlichen Anfechtungen seiner Kameraden an der Werkbank gegenüber gewappnet begegnen zu können.

c) Wir wollen den Schüler auch dazu bringen, daß er später gelegentlich wieder einmal zur Bibel greift. Im lebenskundlich gestalteten Unterricht erfährt der Schüler, daß die Bibel auf Lebensfragen immer wieder Aufschluß gibt.

d) Können wir den Menschen mit dieser Art Unterricht nicht auch zum selbständigen vernünftigen Nachdenken über religiöse Probleme anregen?

e) Vielleicht erreichen wir mit unserm lebenskundlich orientierten Bibelunterricht eher, daß sich der Schüler nach dem Schulaustritt katholischen Jugendorganisationen anschließt (Jungmannschaft usw.) und dort eine Vertiefung und Bereicherung seines religiösen Lebens erfährt.

In der Bibelarbeitsgemeinschaft Rorschach war die Ausarbeitung eines neuen Lehrplanes für die Abschlußstufe Gegenstand jahrelanger Beratungen. Nach langem Hin und Her, nach Streichungen und Zusätzen und nach Rücksprache mit Vertretern der Geistlichkeit stießen wir endlich zu einer allgemein befriedigenden Lösung vor:

Die Menschenrechte Macht euch die Erde untertan Meine Berufsaufgabe Technik und Wissen- schaft im Dienste des Menschen	Gott straft die sündigen Israeliten (Tatsache) Die Strafe demütigt den Menschen Die Israeliten verrichten Buße (Tatsache) Die Buße läutert den Menschen	Jesus speist das Volk (Brotvermehrung) Jesus, der gute Hirte
Das Paradies (Zusammen- fassung der Schöpfung) Die Natur als fortlebende Schöpfung	Die Notwendigkeit eines Erlösers Verheißungen über den Erlöser	Jesus setzt das Altarssakra- ment und das Sakrament der Buße ein Jesus erlöst uns durch das Kreuz
<i>Heilsplan Gottes (Zusammenfassung)</i>		
Das leibliche Wohl der Stammeltern	Krankheiten suchen die Israeliten heim	Jesus heilt Kranke
Die Gottverbundenheit der Stammeltern	Die Israeliten sündigen	Jesus tilgt die Sünden durch sein Leiden
Die Unschuld der Stamm- eltern	Das dauernde Fallen der Israeliten	Jesus vergibt den Sündern
Die Stammeltern im Stande der Gnade	Die der Erlösung harrenden Israeliten	Jesus setzt Sakramente ein

2. Jahr: Das Reich Gottes
(In Vorbereitung)

Der Lehrplan für das erste Jahr wird momentan in einigen Abschlußklassen durchgearbeitet und gründlich erprobt. Es wird sich später Gelegenheit bieten, über die Erfahrungen einen eingehenden Rechenschaftsbericht abzulegen, der dann in vermehrtem Maße die Details aufzuzeigen hat.

Der oben angeführte Lehrplan zeigt den *thematischen* Unterricht in drei Reihen pro Jahr, in deren Mittelpunkt die Erlösungsgeschichte und das Erlösungsgeschehen steht. Gegen das Ende des Schuljahres werden durch sorgfältig ausgewählte Themengruppen Querverbindungen innerhalb der einzelnen Reihen gesucht, die den ganzen Problemkreis zusammenfassen sollen. Als vierte ‚Stoffreihe‘, die allerdings dem Inhalt und der Struktur nach mit den drei übrigen Reihen nichts gemeinsam hat, fügen wir aktuelles Zeitgeschehen im Leben der katholischen Kirche ein. Es ist klar, daß dadurch der Bibelunterricht noch gegenwartsnaher und aktueller wird. Diese Art Stoffplanung, wie sie aus der obigen Zu-

sammenstellung ersichtlich ist, bringt selbstverständlich Überschneidungen mit dem Religionsunterricht mit sich. Kann man hier von einem Nachteil sprechen? Ich vertrete die gegenteilige Meinung: Solche Überschneidungen sind sehr wertvoll, sieht doch der Schüler, daß man von verschiedenen Seiten her zur selben Frage vorstoßen kann (neuer Katechismus). Der neue Bibellehrplan, wie er hier dargelegt wird, zeigt aber auch deutlich, daß die grüne Bibel, die uns als einziges Arbeitsmaterial für den Bibelunterricht zur Verfügung gestellt wird, einfach nicht mehr genügt. Wir brauchen eine Bibel mit mehr Text im Alten wie im Neuen Testament, wir brauchen aktuelle Beiträge und Bildreportagen über das heutige Leben der Kirche, wir brauchen sorgfältig ausgewähltes Bildmaterial (Schöpfungsgeschichte usw.), wir brauchen kleinere Ausschnitte aus den grundlegenden Enzykliken der Päpste. All dieses Arbeitsmaterial und noch eine Menge mehr müssen wir Bibellehrer in mühsamer Arbeit zusammensuchen, zum Teil übersetzen und vervielfältigen lassen. Dies verschlingt viel kostbare Zeit. Vielleicht ist dies der Grund, weshalb sich viele Lehrer nicht zu einer neu-

zeitlicheren und aufgeschlosseneren Erteilung des Bibelunterrichtes entschließen können. Würden in diesem Fall nicht mit einer periodisch erscheinenden Zeitschrift dem Schüler Arbeitshefte in die Hand gegeben, mit denen intensiv gearbeitet werden könnte? Man müßte am Schlusse der Stunden die Hefte wieder einsammeln, damit sie Eigentum der Schule blieben.

In ähnlicher Weise gibt der Kanton St. Gallen durch die ‚Werktätige Jugend‘ dem Schüler Arbeitshefte in die Hand, die heute im Sach- und gemütsbildenden Unterricht unentbehrlich geworden sind und ein Lese- und Realienbuch mehr als ersetzen.

Wir stehen erst am Anfang der Reformarbeit im Biblischen Geschichtsunterricht. Eine Reform ist dringend. Beweisen dies nicht auch die sehr großen Teilnehmerzahlen von Lehrkräften an Bibelkursen, Bildungswochen und dergleichen? – Die Absicht meiner Darlegungen ist die, auf einen Weg im Bibelunterricht hinzuweisen, der zwar noch wenig eingeschlagen wurde, aber auf Grund von dreijährigen Erfahrungen in verschiedenen Abschlußklassen des Kantons St. Gallen Erfolge zeitigt und verspricht.

Wissen oder Gesinnung Johann Schöbi

Ich beginne mit einem Erlebnis: Jahrelang durfte ich die Freundschaft eines Geistlichen genießen, der mir besonders durch seine überragende Intelligenz imponierte. Wenn wir so beisammensaßen und alle möglichen Fragen diskutierten, wurde es besonders heimelig, wenn er eine schwarze Toscani hervorzog und daran gemütlich zu schmauchen begann. Es war ein sehr scharfes Kraut, und der immer wiederkehrende Genuß konnte nicht ohne Schädigung der Gesundheit bleiben. Herr X war sich dieser Tatsache auch bewußt und nannte die Zigarren lachend seine Sargnägel. Und sie wurden seine Sargnägel. Ich habe niemanden mühsamer krank und leidend gesehen. Zuletzt mußte um jeden Atem gerungen werden, wochen-, monatelang, eine furchtbare

Qual! Es mußte ja so kommen. Die wenigen Ausnahmen bestätigen die Regel, und mein lieber geistlicher Herr war sich der Gefahr durchaus bewußt, er wußte darum, aber – o interessantes psychologisches Gesetz: Wissen bildet einen sehr kleinen Schutz, insbesondere vermittelt Wissen kaum Schutzkräfte, um klar erkannte Gefahren meiden zu können.

Daneben stehe ich nun als Nichtraucher und fälle mein Urteil. Warum bin ich Nichtraucher geblieben? Ich brauche mir darauf gar nichts einzubilden, denn ich war zu feige, rauchen zu lernen! Noch weiß ich ganz genau, wie die ersten Versuche begannen. Kameraden prahlten mit dem, was sie konnten, und erzählten in dunkelsten Farben vom furchtbaren Katzenjammer, den sie zum ersten Male durchzumachen hatten, und davor fürchtete ich mich. Diese geheime Angst ließ mich nicht mehr los, sie war stärker als das ‚Fuxen‘ meiner Mitschüler und zwang mich in der Folge, auf weitere Versuche zu verzichten. Anfänglich schämte ich mich meiner Minderwertigkeit, doch eine geheimnisvolle Hand hielt mich immer wieder, auch wenn ich im Kreise meiner Kameraden war, davon ab, den Versuch zu wagen, und jetzt sitze ich als großer Aszet unter all den rauchenden Eidgenossen – als Aszet, der ich nicht bin, weil es keine Opfer bringen heißt, weil alles außerordentlich leicht geht.

So naiv der Fall liegt, er ist in Wirklichkeit außerordentlich symptomatisch; es ist nicht der eine Fall der Zigarren, er steht für alle Fälle, in denen wir das Kind zu beeinflussen suchen. Es sind geheime Kräfte am Werk, die es möglich machen, schon in der frühesten Jugend Barrieren herunterzulassen, die einen sehr zuverlässigen Schutz bilden. Es ist interessant, daß wir dieser Tatsache nicht mehr jene Aufmerksamkeit schenken wie frühere Generationen.

Das Mittel des Märchens?

Die alten Großmütterchen waren sich, bewußt oder unbewußt, im klaren, was sie zur Beeinflussung der Kinder zu tun hatten. Man lebte mitten zwischen großen Wäldern, Gefahren waren allerorten, besonders groß war jene durch wilde Tiere. Und nun nahm man die Kleinsten auf die Knie und begann: Es war einmal! Rotkäppchen wollte nicht folgen. Genau das gleiche Rotkäppchen ließ sich vom Wolfe überrumpeln, weil es nicht schneidig, wie der Befehl lautete, den Weg unter die Füße nahm.